BürgerInnenräte
Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen

Stand: *07/ 2013*

DETAILBESCHREIBUNG

Kurze Projektbeschreibung]

Wie kann die Zukunft einer Region aussehen, die die Spuren einer belastenden Vergangenheit in sich trägt? Das war eine der Fragen zu Beginn des Prozesses, der 2012 begann und sich zum Ziel gesetzt hat, eine Vision für die zukünftige Entwicklung der drei Gemeinden Mauthausen, St. Georgen und Langenstein (mit dem Ortsteil Gusen) zu entwickeln.

Ziele des Beteiligungsprozesses

Im Kern ging es in den Ideenwerkstätten darum, gemeinsam mit den in der Region lebenden Menschen Zukunftsbilder zu entwickeln, die die Vergangenheit der Region nicht verleugnen und die neue, erstrebenswerte Perspektiven für die Entwicklung der Region beinhalten. Die gemeinsame Erarbeitung soll bewirken, dass die Zukunftsvision von der großen Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger mitgetragen und mit Leben erfüllt wird.

Hintergrund des Beteiligungsprozesses

Ausgangssituation

In der Gemeinde Langenstein, auf deren Gemeindegebiet das ehemalige Konzentrationslager Gusen liegt, sollten im Rahmen eines Unterschutzstellungsverfahrens des Bundesdenkmalamts Baracken der SS unter Denkmalschutz gestellt werden.
Das führte zu heftigen Kontroversen – nicht nur in der Gemeinde Langenstein, auch in den angrenzenden Gemeinden Mauthausen und St. Georgen –, die zeigten, dass der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit immer noch schwierig ist. Die Region und ihre Menschen tragen ein belastendes Erbe, nämlich, dass ihre Region überall in der Welt mit dem ehemaligen KZ und den Gräueln der NS-Zeit in Verbindung gebracht wird.
In der Region gibt es zwei Fraktionen in der Bevölkerung. Während die einen die Vergangenheit begraben wollen, einen „Schlussstrich ziehen“ wollen, möchten die anderen über sie umfassend Bescheid wissen bzw. erkennen die daraus entstehende Verantwortung für die Region. Will man erstere Gruppe vom Sinn der Beschäftigung mit der Vergangenheit überzeugen, muss man das Geschehen für das Heute produktiv machen. Dann treffen sich Wissen um die Vergangenheit und würdiges Gedenken mit dem Nutzen für die Zukunft, so die Überzeugung der Projektverantwortlichen.

Gestaltung und Durchführung des Beteiligungsprozesses

Prozessdesign

Die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger der Region erfolgte mittels dreier BürgerInnen-Räte (mehr zur Methode unter http://www.partizipation.at/buergerinnenrat.html). Die Ergebnisse der drei BürgerInnen-Räte, im Projekt Ideenwerkstätten genannt, wurden in einer Veranstaltung zusammengeführt, die mit den Methoden Marktplatz und World Café gestaltet wurde.

Ablauf

Die Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Ideenwerkstatt erfolgte nach dem Zufallsprinzip. Dazu wurden die im Melderegister der drei Gemeinden geführten Personen nach Alter und Geschlecht geclustert und in einem ersten Schritt die politischen Funktionsträger ausgeschieden. Angestrebt war eine Zufallsstichprobe, die eine aliquote Verteilung der BewohnerInnen aus allen drei Gemeinden

- nach Geschlecht und
- nach Alter (Altersklassen 15-25, 26-55, 56-75 Jahre) aufweist.

Insgesamt wurden 500 Personen im Zufallsverfahren ermittelt und brieflich zur Teilnahme an den drei Ideenwerkstätten eingeladen. Insgesamt nahmen 36 Personen an den drei Werkstätten teil, die jeweils entsprechend der Auswahlkriterien ausgewogen zusammengesetzt waren.

20.11.2012	Auftaktveranstaltung mit den Mitgliedern der Gemeinderäte von Mauthausen, Langenstein und St. Georgen, Donausaal Mauthausen
01/2013-03/2013	Fokusgruppen
1.-2.2.2013	erste Ideenwerkstatt, St. Georgen
1.-2.3.2013	zweite Ideenwerkstatt, Langenstein
15.-16.3.2013	dritte Ideenwerkstatt, Mauthausen
22.3.2013	Ideen-Marktplatz, Mauthausen
26.4.2013	öffentliche Präsentationsveranstaltung, Donausaal Mauthausen
nächste Schritte:	geplant ist nun die Gründung eines Gemeindeverbandes zur Umsetzung der im Projekt erarbeiteten Ideen

Besonderheiten des konkreten Beteiligungsprozesses

Die Idee, sich dem Thema NS-Vergangenheit und dem Umgang mit der Geschichte über einen partizipativen Prozess zu nähern, ist die Innovation in diesem Projekt. Unter professioneller Anleitung tauschten sich BewohnerInnen der Region über die Ist-Situation in der Region aus. Es ging um Wahrnehmungen, Ärgernisse, Erwartungen, Enttäuschungen und Hoffnungen in Bezug auf ihren Lebensraum und seine Geschichte.

Als ganz besonders fruchtbar war die Verständigung über die Generationen hinweg empfunden worden, die in diesem Beteiligungsprozess durch die altersmäßige Durchmischung erreicht werden konnte. Der jüngste Teilnehmer war 15, der älteste 76. Von ganz vielen Beteiligten wurde gerade diese breite Streuung im Hinblick auf das Alter, die Lebenserfahrung und die sozialen Hintergründe aller Beteiligten als besonders positiv und als Grundlage für das Lernen voneinander empfunden.

Ergebnisse des Beteiligungsprozesses

Erzielte Ergebnisse

Es wurde eine Vielzahl von Ideen entwickelt, die ganz unterschiedlich in ihrer Reichweite, zeitlichen Umsetzbarkeit und Kostenintensität und ihrem Umfang sind. Eine verdichtete Sammlung dieser Ideen ist unter http://www.bewusstseinsregion.at/ideen.html zu finden.

Stand der Umsetzung

Die drei Gemeinden werden einen Gemeindeverband gründen, der die Basis einer Trägerorganisation bildet. Diese Organisation wird sich in der Folgezeit um die Umsetzung der im Projekt gesammelten Ideen kümmern, damit am Ende das Gedenken und das Lernen für die Zukunft in der Bewusstseinsregion eine Einheit bilden.

Conclusio

Nutzen des Beteiligungsprozesses

Mit Offenheit und viel Respekt vor anderen Positionen, Gefühlen und Wahrnehmungen lassen sich auch so schwierige, spannungsgeladene Themen wie der Umgang einer Region mit ihrer NS-Vergangenheit produktiv partizipativ gestalten.

„Highlights“ des Beteiligungsprozesses

Die Methode des BürgerInnen-Rats hat sich als sehr vorteilhaft für die Aufgabe erwiesen, in einer sehr spannungsgeladenen Situation gemeinsam Zukunftsbilder zu entwerfen. Die Teilnehmenden waren von zahlreichen Aspekten der jeweils eineinhalb gemeinsam verbrachten Tage sehr angetan: vom „kunterbunten Haufen“, wie eine Teilnehmerin die Heterogenität der Gruppe auf den Punkt brachte, die durch die Auswahl der Personen per Zufallsstichprobe zustande kam; vom Austausch der BewohnerInnen über Generationen und Gemeindegrenzen hinweg (in jeder Ideenwerkstatt waren BewohnerInnen aus allen drei Gemeinden vertreten); von der Offenheit und der wertschätzenden Kommunikation, von der spezifischen Moderationsform (Dynamic Facilitation) und

der Art der Gruppenführung; von der Vielzahl aber zugleich Fokussierung der Themen und schließlich von den erzielten Ergebnissen.

„Stolpersteine“ des Beteiligungsprozesses

Kaum Widerhall fanden die brieflichen Einladungen zu den Ideenwerkstätten bei den RegionsbewohnerInnen mit Migrationshintergrund. Möchte man aus diesen Gruppierungen Teilnehmende gewinnen, bedarf es weiterer Anstrengungen, etwa die Einladung über MultiplikatorInnen.

Fact Sheet

Angewandte Methoden

x	Methode	Methode	x
	Aktivierende Befragung	Mediation	
	Anwaltsplanung	Neo-Sokratischer Dialog	
x	**BürgerInnenrat**	Open Space Konferenz	
	BürgerInnenversammlung	Planning for Real	
	Community Organizing	Planspiel	
	Delphi-Befragung	Planungszelle	
	Dragon Dreaming	Runder Tisch	
	Dynamic Facilitation	Soziokratie	
	Epesos-Modell	SUP am runden Tisch	
	Fish Bowl	Systemisches Konsensieren	
x	**Fokusgruppe**	Workshop	x
	Internet-Forum	**World Café**	x
	Internet-Partizipation	Zukunftskonferenz	
	Konsensus-Konferenz	Zukunftswerkstatt	
	Kooperativer Diskurs	Andere:	

Thematischer Bereich *[bitte ankreuzen, auch Mehrfachnennungen möglich]*

x	Thematischer Bereich	Thematischer Bereich	x
	Abfallwirtschaft	Telekommunikation	
	Dorf- und Stadtentwicklung	Tourismus und Freizeit	
	Energiewirtschaft	Umweltpolitik allgemein (z.B. Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie, o. ä.)	
	Gemeinwesenarbeit	Verkehr und Mobilität	
	Industrie, Gewerbe, Betriebe	Wasserwirtschaft	
	Kinder- und Jugendpartizipation	Wohnen und Wohnumfeldverbesserung	
	Naturraum	**Anderer: Vergangenheitsbewältigung**	x
x	**Regionalenwicklung**		

InitiatorInnen

Ausgehend von den Konflikten rund um die Unterschutzstellung weiterer Gebäude wurde ein Runder Tisch im Bundesdenkmalamt einberufen. Dort kristallisierte sich heraus, dass es notwendig und zielführend ist, die BürgerInnen der Region in die Entwicklung von Zukunftsbildern einzubeziehen. Es wurde ein Projektteam zusammengestellt, die in enger Kooperation mit den Behörden und Gemeinden das Projekt Bewusstseinsregion auf den Weg brachten und die Beteiligungsprozesse initiierten.

Beteiligte

In den Ideenwerkstätten/BürgerInnen-Räten beteiligten sich 37 BürgerInnen.
Die Auswahl der TeilnehmerInnen erfolgte nach dem Zufallsprinzip. Dafür wurden die im Melderegister der drei Gemeinden geführten Personen nach Alter und Geschlecht geclustert und alle politischen FunktionsträgerInnen ausgeschieden.

Angestrebt wurde eine Zufallsstichprobe, die eine aliquote Verteilung der BewohnerInnen
- auf alle drei Gemeinden,
- nach Geschlecht und
- nach Alter (Altersklassen 15-25, 26-55, 56-75 Jahre) aufweist.

Insgesamt wurden 500 Personen im Zufallsverfahren ermittelt und brieflich zur Teilnahme an den drei Ideenwerkstätten eingeladen.

AuftraggeberIn

Das Institut für Konfliktforschung wurde mit der Durchführung beauftragt, das die Projektleitung des Gesamtprojekts Bewusstseinsregion innehatte.

Kosten und Finanzierung

Das Projekt wurde durch den Zukunftsfonds, den Nationalfonds der Republik Österreich, das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und durch das Land Oberösterreich finanziell unterstützt. Die drei beteiligten Gemeinden Mauthausen, St. Georgen und Langenstein beteiligten sich sowohl finanziell als auch durch die Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten, Ressourcen und Verpflegung bei den Ideenwerkstätten.
Für die BürgerInnenbeteiligung (d.h. die drei Ideenwerkstätten und den Ideenmarktplatz) waren ca. 22.000,- Euro veranschlagt.

Prozessbegleitung und -beratung

Für die **Ideenwerkstätten** (nach der Methode BürgerInnen-Rat):
DI^in^ Lisa Purker und
Dr.^in^ Martina Handler
Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT)
Hollandstraße 10/46, 1020 Wien

Für das Gesamtprojekt Bewusstseinsregion:
PD Dr. Alfred Zauner (Projektleitung)
Dr. ^in^ Brigitte Halbmayr (IKF, Projektmanagement)
Mag. Paul Mahringer (BDA-Fachberatung)
Mag. Peter Menasse (Medienberatung)
Mag. Michael Patak (Moderation)

Zeitplan

November 2012 bis Mai 2013

Publikationen zu diesem Verfahren

Projektwebsite
http://www.bewusstseinsregion.at
Video
http://www.youtube.com/watch?v=npVopHXQoj4

Angaben zur Person, die dieses Fallbeispiel zur Verfügung stellt:

Vorname: Lisa Familienname: Purker
Beruflicher Hintergrund: Raumplanerin, Prozessbegleiterin
Institution: ÖGUT
Position: Wiss. Projektmanagerin
Straße: Hollandstr. 10/46
PLZ: 1020 Ort: Wien Land: Österreich
Telefon: +43 1 315 63 93 -34
Fax: +43 1 315 63 93 -22
e-mail: lisa.purker@oegut.at
website: http://www.oegut.at/de/portrait/team/purker.php
Rolle im beschriebenen Verfahren: Prozessbegleiterin
Bereit für Detailauskünfte: Ja